

### Anna Maria Ifland (2017): Kindheitspolitik in Deutschland und Norwegen: Konstruktionen von Kindheit und Betreuung im Vergleich

Rezension von *Katharina C. Erhard*

Aufgrund einer zunehmenden internationalen Priorisierung ist der Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung heute, mehr denn je zu vor, ein wichtiger Gegenstand von politischen Diskussionen und unterliegt einer steigenden öffentlichen Verantwortung. Das Buch von *Anna Maria Ifland* trifft thematisch den Nerv der Zeit, indem es den Fokus auf das Spannungsverhältnis zwischen staatlicher und familiärer Verantwortungsübernahme, insbesondere für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren, richtet. Gegenstand der Untersuchung ist ein Vergleich der Familien- bzw. Betreuungspolitik in Deutschland und Norwegen. Dabei wird der Frage nachgegangen, welche Konstruktionen von Betreuung, Kindheit und Kindern in den jeweiligen politischen Diskursen in den beiden Ländern analysiert werden können.

Durch einen theoretischen Zugang, der drei Perspektiven (kindheitstheoretische, diskursanalytische und international komparative Perspektive) miteinander vereint, wird in dem Buch deutlich, dass Vorstellungen dazu, ob Kinderbetreuung inner- oder außerfamiliär verortet werden soll, sozial konstruiert werden. Somit wird in dem Buch aufgezeigt, dass wohlfahrtsstaatliches Handeln in konstanter Wechselwirkung mit gesellschaftlichen Entwicklungen steht und Kindheit in Deutschland und Norwegen grundlegend durch politische Diskussionen und Entscheidungen geprägt wird. Für den Bereich der Betreuungspolitik zeigt die Lektüre daher konkret, dass die politische Ausgestaltung und Verortung von Kinderbetreuung direkte Auswirkungen auf die Lebensbedingungen von Kindern hat und sensibilisiert für die Möglichkeit einer Instrumentalisierung von Kindern und Kindheit für politische Interessen.

Um herauszustellen, wie die inner- bzw. außerfamiliäre Verortung von Kinderbetreuung in den beiden Ländern diskutiert, ausgehandelt und somit diskursiv konstruiert wird, richtet die Autorin ihren Blick auf zwei politische Instrumente, die in beiden Ländern eine signifikante Rolle spielen und gewissermaßen Extrempole darstellen: der rechtliche Anspruch auf formale Betreuung für Kinder ab dem ersten Lebensjahr und das Betreuungs-

**Anna Maria Ifland (2017): Kindheitspolitik in Deutschland und Norwegen: Konstruktionen von Kindheit und Betreuung im Vergleich. – Weinheim: Beltz Juventa. 294 S., ISBN: 978-3-7799-4380-8.**

geld. Das Buch beginnt mit einer ausführlich aufbereiteten thematischen Darstellung der Betreuungspolitiken in Deutschland und Norwegen seit Ende des Zweiten Weltkriegs. Dabei wird gezeigt, dass die gleichzeitige Existenz des Rechtsanspruchs und des Betreuungsgeldes in beiden Untersuchungsländern, zumindest auf den ersten Blick, eine elterliche Wahlfreiheit bezüglich der Verortung der Betreuung ihrer Kinder suggerieren. Während dies eine Gemeinsamkeit zwischen Deutschland und Norwegen darstellt, schafft es die Autorin, basierend auf der Analyse von nationalen politischen Dokumenten, die unterschiedlichen Nuancen und Schwerpunktsetzungen in der Umsetzung und Gewichtung dieser beiden politischen Instrumente herauszuarbeiten. Dadurch verdeutlicht sie, dass die verschiedenen Vorstellungen von Kindheit und Betreuung zu sehr unterschiedlichen Möglichkeiten für Betreuungsarrangements in den beiden Ländern führen. Eine wichtige Stärke der Arbeit sind eingehende Erkenntnisse dazu, wie sich trotz sehr ähnlicher politischer Instrumente, die politischen Aushandlungen aufgrund von kontextgebundenen Bedeutungen von Kindheit und historisch gewachsenen Unterschieden in den beiden Ländern dennoch sehr anders verhalten. Im Vergleich der beiden Länder gelingt der Autorin die Abgrenzung von allgemeingültigen Aussagen zur Entwicklung der Kinderbetreuung in modernen Wohlfahrtsstaaten und kontextgebundenen, landesspezifischen Besonderheiten äußerst gut.

Darüber hinaus stellt das Buch aus mehreren Gründen einen wichtigen wissenschaftlichen Beitrag dar. So besteht bisher in der Forschung zu frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung noch immer ein Mangel an Studien, die eine qualitative, komparative Perspektive einnehmen. Dies ist vor allem deshalb problematisch, da groß angelegte, quantitative Ländervergleiche in ihrer Betrachtung von politischen Instrumenten und deren Wirkung meist die Rolle von historisch gewachsenen Strukturen und Kontexten außer Acht lassen. Des Weiteren adressiert das Buch eine bestehende Forschungslücke im Bereich der norwegischen Familien- und Betreuungspolitik, die sich unter anderem darin begründet, dass Norwegen nicht Teil der Europäischen Union ist, und somit in einer Vielzahl von vergleichenden Studien nicht mit einbezogen wird.

Der multi-perspektivische theoretische Forschungsansatz der Studie macht das Buch zu einer relevanten Lektüre für eine breite Leserschaft. So werden sich Leser aus Bereichen wie der *neuen Kindheitssoziologie*, der Politikwissenschaft und der vergleichenden Sozialwissenschaft ebenso gut aufgehoben fühlen, wie Leser, die an das Buch mit einem allgemeinen Interesse an den Kinderbetreuungssystemen in Deutschland und Norwegen herantreten. Selbst Lesern, die diese frühkindlichen Betreuungssysteme bereits gut kennen, ist die Lektüre wärmstens zu empfehlen. Durch die sorgfältige Analyse und Kontextualisierung der Diskurse in der deutschen und norwegischen Kinderbetreuungspolitik ermöglicht *Anna Maria Ifland* es dem Leser das Besondere im Vertrauten zu erkennen. Damit wird die Studie den Möglichkeiten einer guten international vergleichenden Forschung gerecht und nimmt den Leser mit auf eine besondere Art von wissenschaftlicher Entdeckungsreise, die laut *Marcel Proust* nicht darin bestehen soll, neue Landschaften zu erforschen, sondern Altbekanntes mit neuen Augen zu betrachten.